

## Buchbesprechung

**Sterbehilfe – UTB Profile**

K. Woellert, H.-P. Schmiedebach

2008, 112 Seiten, kartoniert, E. Reinhardt-Verlag, München, 9,90 Euro, ISBN 978-3-8252-3006-7

Die Auseinandersetzung um Tod und Sterben wird paradoxerweise gleichzeitig gemieden wie auch geführt, einerseits meidet man dieses Thema, da es schwerfällt, die Endlichkeit seines Lebens zu begreifen, andererseits besteht die aktuelle Diskussion in Medien und Politik zur Frage einer selbstbestimmten Gestaltung des Sterbeprozesses. Das vorliegende Büchlein vermittelt hilfreiche Aspekte in dieser kontrovers geführten Diskussion, der sich auch Gynäkologen nicht entziehen können. Kernsatz des einleitenden Kapitels zum Sterben und Tod vor historischem Hintergrund ist, dass Tod und Sterben eine allgemein akzeptierte definitorische Eindeutigkeit vermissen lassen. Beide Begriffe werden aus dem jeweiligen Kontext heraus definiert. Das medizinische Verständnis kann sich deutlich vom soziokulturellen unterscheiden.

Im Kapitel zur Begriffsdefinition wird deutlich, dass z. B. der Vorschlag des nationalen Ethikrats Ausdruck eines Umdenkens ist, denn es wird zwar grundsätzlich auf das gängige Konzept zurückgegriffen, eine Schwerpunktverschiebung hin zu Pflege und Betreuung von Sterbenden über die rein medizinischen Maßnahmen hinaus ist unverkennbar. Die deutsche Rechtslage zur Sterbehilfe wird im Vergleich zur Rechtslage im europäischen Ausland diskutiert. Es stellt sich die Frage, ob es ein Recht auf einen selbstbestimmten Tod geben kann und ob der Staat in die Pflicht genommen werden kann, ein solches Recht zu schützen und durchzusetzen.

Im Kapitel zu Würde und Selbstbestimmung werden die Möglichkeiten und Grenzen autonomer Entscheidungen aufgezeigt, der folgende Beitrag geht auf die Patientenautonomie in der Praxis und die typischen Probleme der Umsetzung ein. Nicht ausgespart bleibt, wie in der Kernaussage formuliert, dass es fraglich ist, ob Behandlungswünsche von großer Tragweite, z. B. für oder gegen lebenserhaltende Maßnahmen, im Vorfeld entschieden werden können. Patientenverfügungen bergen durch die Tragweite ihres Inhalts auch die Gefahr, den entscheidungsfähigen gesunden und möglicherweise noch recht jungen Menschen zu überfordern. Vor dem Hintergrund dieser Aspekte schließt sich die Diskussion um die Öffentlichkeit als Meinungsbildnerin an bzw. werden Wege der Entscheidungsfindung bei Fragen am Lebensende unter Einschluss von Palliativmedizin und Hospiz aufgezeigt. Diese Diskussion macht deutlich, dass das Sterben durch die Intensivmedizin zwar hinausgezögert werden kann, doch wo ursprünglich Heilung das Ziel war, stellt sich nunmehr die Frage, ob und wann das Sterben zugelassen werden soll.

In der Beurteilung dieser veränderten Realität, so die Autoren, wird durch den Wertepluralismus eine eindeutige Orientierungshilfe, die einen gesellschaftlichen Konsens widerspiegeln würde, nicht mehr angeboten.

Ein sehr lesenswertes Werk zu diesem derzeit aktuellen Thema, das durch ein umfangreiches und aktuelles Literaturverzeichnis komplettiert wird.

Prof. Dr. med. J. Baltzer, Krefeld

## Buchbesprechung

**Kompendium der Geburtshilfe für Hebammen**

T. Steck, E. Hertel, C. Morgenstern, H. Pachmann

2008, 348 Seiten, gebunden, Springer Verlag, Heidelberg, 49,95 Euro, ISBN 978-3-211-48645-0

„Hebammen sind für ein breites Spektrum an Aufgaben zuständig“, so lauten die ersten Zeilen auf dem Buchrücken des Kompendiums. Dieses Spektrum wird auch in der Inhaltsangabe deutlich, welche keinen Zweifel daran lässt, dass die wichtigsten Themen der Geburtshilfe in knapp 350 Seiten besprochen

werden. Dank eines theoretisch versierten und zudem praxiserfahrenen Autorenteams aus Hebammen, Ärzten, Lehrpersonal und Freiberuflern kommen in dem Nachschlagewerk nicht nur rein klinisch-relevante Themen vor. Auch außerklinische Schwerpunkte wie ambulante Geburt und häusliche Wochenbettbetreuung werden näher betrachtet. Die einzelnen Kapitel sind gut zusammengefasst und verständlich geschrieben – sehr schön ist das Kapitel über Gebärhaltungen. Die benutzten Gra-

fiken fügen sich gut ins Gesamtbild ein. Leider gehen so manche der vielen Tabellen im Fließtext unter. Im Großen und Ganzen ist das Kompendium ein umfangreiches Nachschlagewerk für alle geburtshilflich Interessierten.

Für Hebammenschülerinnen und bereits examinierte Hebammen liefert es eine sich aufs Wesentliche konzentrierende Zusammenfassung, die das geburtshilfliche (rudimentäre) Basiswissen festigt und beim Durchlesen Anstöße zur weiteren Wissensvertiefung bietet.

Für die nächste Auflage wäre eine Aktualisierung der Literaturliste wünschenswert. Der Verweis auf aktuelle Studien und den daraus resultierenden Erkenntnissen für Geburtshelfer ist in heutiger Zeit unerlässlich. Nicht nur die Leitlinien der DGGG, sondern auch Ergebnisse der Hebammenforschung sollten inzwischen ein selbstverständlicher Bestandteil eines Repetitoriums sein.

Birgit Gollor, München